

STANDORT GESUNDHEIT

Aktuelles aus Politik und Unternehmen

INHALT

DIE INITIATIVE GESUNDHEITS-INDUSTRIE HESSEN: VOLKER WEBER IM INTERVIEW	3
WECHSEL BEI SANOFI	4
NEUES EXZELLENZ-ZENTRUM FÜR NATURSTOFFFORSCHUNG	4
EIN JAHR CENTRE VIRCHOW-VILLERMÉ: GASTBEITRAG VON DR. ELKE SCHÄFFNER	5
FORSCHUNGSKOOPERATION MIT LMU UND UNIVERSITÄT MÜNCHEN	6
ERFOLGSMODELL SECURPHARM: INTERVIEW MIT DR. REINHARD HOFERICHTER	7
WIRTSCHAFTSFAKTOR GESUNDHEITSINDUSTRIE: TAREK AL-WAZIR BEI SANOFI	8

SANOFI FEIERT DEUTSCH-FRANZÖSISCHE FREUNDSCHAFT

Soirée und Kunstausstellung „L'Art et la Santé“ in der Französischen Botschaft



Die Künstlerin Sophia Pompéry und Stefan Oelrich, Sanofi

IHRE ANSPRECHPARTNER



Dr. Matthias Suermond

Vice President Gesundheitspolitik und Marktzugang
+49 (0)30 2575 2489
matthias.suermondt@sanofi.com



Ralph Hug

Leiter Public Affairs
+49 (0)69 305 15907
ralph.hug@sanofi.com

Mit der zweiten deutsch-französischen Soirée und der Eröffnung der Kunstausstellung „L'Art et la Santé“ feierte Sanofi am 8. Mai mit rund 100 Gästen aus Kultur, Politik und Wirtschaft die Freundschaft zwischen den beiden Nachbarländern. Die Pflege und Förderung der deutsch-französischen Freundschaft sei für Sanofi – schon aus historischen Gründen – eine Herzensangelegenheit, so Stefan Oelrich, Geschäftsführer Commercial Operations, in seiner Begrüßungsrede. „Das Unternehmen selbst ist ein kleines Stück gelebte deutsch-französische Geschichte, sagte Stefan Oelrich. „37.000 Kollegen in Deutschland und Frankreich arbeiten täglich für die Gesundheit.

Die Wertschöpfungsketten auf beiden Seiten des Rheins sind auf das Engste miteinander verflochten.“

Sanofi habe mit einem starken Anker in Hessen niemals seine europäischen Wurzeln vergessen, sagte der neue Beauftragte für Deutsch-Französische Beziehungen und Staatsminister im Auswärtigen Amt, Michael Roth. Er würdigte die deutsch-französische Freundschaft als „weltweit einmalig und unverzichtbar“, auch für Europa. Mit Blick auf die kulturellen Aspekte des Abends sagte Roth: „Kultur und Europa: Dieses Begriffspaar gehört genauso untrennbar zusammen wie die Partner Deutschland und Frankreich.“

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

die Ausgabe, die Sie gerade in den Händen halten, bringt Veränderungen mit sich. Unser Newsletter, der Ihnen bisher unter dem Titel „Gesundheit extern“ bekannt war, zeigt sich in einem neuen Design. Einen neuen Namen trägt er auch – der Titel „Standort Gesundheit“ steht zum einen für unser Herzenthema: die Verbesserung der Gesundheit der Menschen weltweit. „Standort“ bezieht sich in mehrfacher Hinsicht auf den Standort Deutschland: auf die Arbeit an den Standorten von Sanofi in Frankfurt-Höchst und Berlin, aber auch auf die Entwicklungen des Gesundheits- und Wirtschaftsstandorts Deutschland.

In dieser Ausgabe legen wir den Fokus auf das Thema Kooperationen. Diese prägen die Gegenwart von Sanofi: Wir berichten von der neuen Zusammenarbeit mit der Fraunhofer Gesellschaft, mit der LMU und dem Universitätsklinikum München oder mit der Charité. Nicht zuletzt ging es auch bei der deutsch-französischen Soirée um die Freundschaft und die Zusammenarbeit von Deutschen und Franzosen in Kultur, Wirtschaft und Politik.

Eine weitere Neuerung finden Sie in meiner Person: Seit Juli bin ich der Nachfolger von Dr. Heinz Riederer und zuständig für den Bereich Gesundheitspolitik und Marktzugang. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und darauf, mit Ihnen den Dialog über den Newsletter hinaus zu führen.

Viel Spaß bei der Lektüre
wünscht Ihnen

Ihr Dr. Matthias Suermond

Der damalige Französische Botschafter und Schirmherr des Abends, S.E. Maurice Gourdault-Montagne (bis Sommer 2014 Botschafter in Berlin), hob die Unterzeichnung des Élysée-Vertrages vor über 50 Jahren durch Charles de Gaulle und Konrad Adenauer als Meilenstein in der deutsch-französischen und der europäischen Geschichte hervor. Der Vertrag bilde den Ursprung der modernen europäischen Gemeinschaft.

Das Jubiläum des Élysée-Vertrages im letzten Jahr hatte Sanofi zum Anlass genommen, eine Reihe von deutsch-französischen Projekten in den

Bereichen Wissenschaft, Gesundheit und Kultur ins Leben zu rufen. Darunter das von Sanofi initiierte Kunstprojekt „L'Art et la Santé“: Ein Projekt zehn junger deutscher und französischer Künstler, deren Werke zum Thema Gesundheit in einer gemeinsamen Ausstellung vereint sind – die im Mai und Juni nach der Premiere in Paris erstmals in Deutschland zu sehen war. Die Werke spiegeln die Themen wider, mit denen sich Sanofi täglich beschäftigt: Wie können Prävention und Behandlung von Krankheiten vorangebracht und den Erwartungen der Patienten weltweit entsprochen werden?



Staatminister Michael Roth



Die Ausstellung in der „Rue de France“



Botschafter Gourdault-Montagne mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesforschungsministerium, Thomas Rachel



Stefan Oelrich mit dem Chef des Bundespräsidialamtes, Staatssekretär David Gill, und dessen Frau Sheila Shrivastava

DIE INITIATIVE GESUNDHEITSINDUSTRIE HESSEN (IGH): EINE MODERNE ANTWORT AUF AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Ein Gastbeitrag von Volker Weber, Landesbezirksleiter der IG BCE Hessen-Thüringen



Volker Weber: „Die IGH ist mehr als eine kurzfristige PR-Aktion“

Industriepolitik war in Deutschland lange Jahre ein ungeliebter Begriff. Deutschland sollte als „Dienstleistungsstandort Nr. 1“ erfolgreich sein. Dann kam die Finanzkrise – und mit ihr eine neue Rückbesinnung auf den Teil der deutschen Wirtschaft, der tatsächlich zu realer Wertschöpfung beiträgt.

Ausgerechnet Deutschland, der EU-Mitgliedsstaat mit der (noch) größten Industrie, kam am besten durch die Krise. Die EU-Kommission hat Deutschland deswegen indirekt zu einem Modell für Europa erklärt und setzt auf eine „Reindustrialisierung“. Das ist klug. Und klug ist es auch, dass sich in Deutschland immer mehr politisch Verantwortliche wieder darauf besinnen: Die Industrie ist in Deutschland mehr noch als in anderen entwickelten Volkswirtschaften Basis für Wohlstand und Beschäftigung.

Die hessische Wirtschaftspolitik ist von dieser Prämisse schon länger geprägt. Bereits 2013 haben sich in der Initiative Gesundheitsindustrie Hessen (IGH) vier Partnergruppen zusammengefunden: die Hessische Landesregierung, Unternehmen der hessischen Gesundheitsindustrie, der Landesbezirk Hessen-Thüringen der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) sowie Vertreter aus Wissenschaft und Forschung.

Damit ist die IGH in ihrer Zusammensetzung bundesweit einzigartig. Entstanden ist sie aus einer Initiative von Führungskräften hessischer Gesundheitsunternehmen und der Gewerkschaft IG BCE, die sich Sorgen über die Perspektiven dieser Schlüsselindustrie machten. Schnell waren Partner

in der Politik und der Wissenschaft gewonnen – über Parteigrenzen und Fachgebiete hinweg. Das ist in dieser Form einmalig in Deutschland – und es ist mehr als eine kurzfristige PR-Aktion. Denn die IGH sorgt im Diskurs dafür, dass die Themenfelder wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Wissenschaft und Forschung sowie Wirtschaft und Soziales miteinander verzahnt werden.

Unser gemeinsames Ziel ist es, die bestehenden Arbeitsplätze zu sichern, neue und hochqualifizierte Stellen zu schaffen sowie die Attraktivität Hessens für Investitionen in Forschung, Entwicklung und Produktion zu steigern. Wir wollen mit unserer Arbeit helfen, die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern und die Versorgung mit bezahlbaren, qualitativ hochwertigen Arzneimitteln und Medizinprodukten zu sichern.

Dazu diskutieren alle Partner in zahlreichen Werkstätten über die Rahmenbedingungen für eine Schlüsselindustrie in Deutschland – und sie sprechen darüber, was sie selbst dafür tun können. Auch wenn alle Partner eigene Sichtweisen und Schwerpunkte haben: Sie haben erkannt, dass Industriepolitik nur gemeinsam erfolgreich ist. Deshalb diskutieren, streiten und arbeiten wir auch in Zukunft gemeinsam – für bessere Gesundheit, gute Arbeit und mehr Wohlstand.

DIE INITIATIVE GESUNDHEITSINDUSTRIE HESSEN

In der Initiative Gesundheitsindustrie Hessen haben sich vier Partnergruppen zusammengefunden:

- die Hessische Landesregierung
- Unternehmen der hessischen Gesundheitsindustrie
- der Landesbezirk Hessen-Thüringen der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie sowie
- Vertreter aus Wissenschaft und Forschung

Die Initiative Gesundheitsindustrie Hessen hat sich zum Ziel gesetzt, die Themenfelder wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Wissenschaft und Forschung sowie Gesellschaft und Soziales miteinander zu verzahnen. Damit ist die Initiative Gesundheitsindustrie Hessen in ihrer Zusammensetzung bundesweit einzigartig. Gemeinsam erarbeiten diese Partner zukunftsfähige Konzepte und Ideen für einen weiterhin prosperierenden Gesundheitsindustriestandort Hessen.

WECHSEL BEI SANOFI: MATTHIAS SUERMONDT FOLGT AUF HEINZ RIEDERER

Neuer Vice President Gesundheitspolitik und Marktzugang repräsentiert Sanofi gegenüber Politik und Gesundheitswesen



Dr. Matthias Suermondt und Dr. Heinz Riederer

Dr. Matthias Suermondt, Vice President Gesundheitspolitik und Marktzugang, verantwortet seit dem 1. Juli die Beziehungen von Sanofi in Deutschland zu Politik und Gesundheitswesen. Er tritt in dieser Funktion die Nachfolge von Dr. Heinz Riederer an, der auf eigenen Wunsch zum 30. Juni seine Position als Geschäftsführer Medizin und Gesundheitspolitik aufgab und in den Ruhestand geht. Riederer, der seit dem Jahr 2000 Mitglied der Geschäftsführung von Sanofi in Deutschland war, bleibt Vorstandsmitglied des Ausschusses für Gesundheitswirtschaft des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI). Er wird für Sanofi weiterhin beratend tätig sein.

Der promovierte Arzt Matthias Suermondt stieg im Jahr 2000 bei Sanofi ein und führte zuletzt in den Jahren 2010 bis 2013 das Europageschäft Onkologie. In seiner neuen Position führt er vom Berliner Standort am Potsdamer Platz aus den Dialog mit Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

SANOFI UND DIE FRAUNHOFER-GESELLSCHAFT GRÜNDEN EXZELLENZ-ZENTRUM FÜR NATURSTOFFFORSCHUNG

Suche nach neuen Wirkstoffen für Antibiotika



Wirkstoffforschung im Labor

Sanofi und die Fraunhofer-Gesellschaft gründen ein Zentrum für Naturstoffforschung, um die Entdeckung und Entwicklung neuer Therapien von Infektionskrankheiten voranzutreiben. Infektionskrankheiten sind mit zehn Millionen Todesfällen im Jahr 2011 die weltweit zweithäufigste Todesursache.

Sanofi und das Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME werden gemeinsam daran arbeiten, natürlich vorkommende chemische und biologische Substanzen zu erforschen und zu optimieren – hauptsächlich für die Behandlung von Infektionskrankheiten. Das wohl bekannteste Antibiotikum, das aus Naturstoffen entwickelt wurde, ist Penicillin.

„Das erste Fraunhofer-Zentrum für Naturstoffforschung ist nicht nur ein Win-Win-Projekt für beide Partner, sondern es geht auch weit über die Arzneimittelforschung hinaus, indem der Zugang zur Sanofi-Naturstoffsammlung auch einen Mehrwert für andere Branchen bietet, verbunden mit beträchtlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten“, sagte Prof. Dr. Rainer Fischer, geschäftsführender Institutsleiter des Fraunhofer IME. Das Exzellenzzentrum für Naturstoffforschung wird an das neue LOEWE Zentrum für Insektenbiotechnologie in Gießen angegliedert sein, welches durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst für die nächsten sechs Jahre unterstützt wird.



Pilzkulturen aus der Sanofi-Naturstoffsammlung in Petrischalen

Die Herangehensweise bei der Wirkstoffsuche ausgehend von Naturstoffen ist aber auch für andere Indikationen von Interesse. Diabetes, Schmerzforschung oder seltene Krankheiten sind weitere Therapiegebiete, bei denen von Naturstoffen abgeleitete Substanzen eine wichtige Rolle bei Prävention und Behandlung spielen können. Sanofi wird sein Know-How auf dem Gebiet der Antiinfektiva in die Kooperation einbringen und seine Stammsammlung mit Fraunhofer teilen, die mit mehr als 100.000 verschiedenen Mikroorganismen eine der größten der Welt ist.

„Die Bekämpfung von Infektionskrankheiten ist weltweit ein drängendes Problem mit einem großen medizinischen Bedarf, vor allem angesichts der zunehmenden Antibiotikaresistenzen auf der ganzen Welt. In diesem Bereich hat es in den vergangenen Jahren nur wenige Fortschritte gegeben“, sagte Dr. Elias Zerhouni, Konzernvorstand für Forschung und Entwicklung bei Sanofi.

DAS CENTRE VIRCHOW-VILLERMÉ PARIS BERLIN FEIERT SEIN EINJÄHRIGES BESTEHEN

Ein Gastbeitrag von PD Dr. Elke Schöffner, Co-Direktorin des Centre Virchow-Villermé



Dr. Elke Schöffner: „Ein Jahr erfolgreiche Aufbauarbeit“

Das im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums der Élysée-Verträge im April 2013 gegründete „Centre Virchow-Villermé“ (CVV) blickt mittlerweile auf ein Jahr erfolgreicher Aufbauarbeit zurück. Das Zentrum, welches sich um die bilaterale Forschung im Bereich Public Health in Deutschland und Frankreich bemüht, wird durch Sanofi mit je einer Stiftungsprofessur in Paris und in Berlin unterstützt.

Arbeitsschwerpunkte des Centre Virchow-Villermé sind innovative Lehre, Forschung zu „Big Data“ und Kohorten, sowie, in enger Zusammenarbeit mit dem World Health Summit, Global Health.

Lehre: Massive Open Online Courses (MOOCs)

Im Bereich der Lehre hat das CVV inzwischen sechs MOOCs produziert (www.france-universite-numerique.fr). Damit zählt das CVV auf dem Gebiet der innovativen und computergestützten Lehre in Frankreich zu den führenden Einrichtungen im Gesundheitswesen. Weitere MOOCs werden in den nächsten Monaten folgen. Nur fünf Monate nach dem Start des ersten MOOC haben sich bereits mehr als zwölftausend Menschen für Public-Health-Kurse des CVV eingeschrieben. Die Themengebiete dieser meist fünfwöchigen MOOCs waren Biostatistik, Epidemiologie, Demographie und Geschichte der Medizin.

Veranstaltungsreihe zu Global Health

Die nationalen Strategien Deutschlands und Frankreichs in der globalen Gesundheitspolitik werden in vier Workshops thematisiert. Durch eine vergleichende Betrachtung der jeweiligen Global Health-Strategien (Workshop 1), der Positionen in der „Post 2015-Debatte“ (Workshop 2) und bei Themen wie übertragbaren und nicht-übertragbaren sowie chronischen Erkrankungen (Workshop 3) und schließlich beim Vergleich von Forschung und Lehre im Bereich Global Health (Workshop 4) wird ein umfassender Gesamtüberblick erarbeitet. Der deutsch-französische Teilnehmerkreis wird sich aus Repräsentanten der Politik und Wissenschaft sowie Nichtregierungsorganisationen zusammensetzen.

Die ersten beiden Workshops werden im Rahmen des World Health Summit vom 19. bis 22. Oktober in Berlin durchgeführt und von der Deutsch-Französischen Hochschule, der Stiftung Charité sowie dem Bundesministerium für Gesundheit gefördert.

Gemeinsame Projektausschreibung

Das CVV hat eine gemeinsame Ausschreibung für Public

Health Projekte mit deutsch-französischem Bezug für Studierende und Doktoranden der Charité – Universitätsmedizin Berlin und der Universität Sorbonne Paris Cité veröffentlicht, um den akademischen Nachwuchs auf diesem Gebiet zu fördern. Der wissenschaftliche Beirat des CVV hat nach einem mehrstufigen Auswahlprozess die vier besten Projekte ausgewählt, die im Rahmen der Exzellenzinitiative der Universität Sorbonne Paris Cité gefördert werden.

DAS CENTRE VIRCHOW-VILLERMÉ

Im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums der Unterzeichnung des Élysée-Vertrags stiftet Sanofi die ersten beiden Professuren für das neue deutsch-französische Centre Virchow-Villermé, das im April 2013 gegründet wurde. Die Vereinbarung wurde im Rahmen des World Health Summit in Berlin unterzeichnet. Für die Gründungsuniversitäten beider Länder unterschrieben Prof. Dr. Annette Grüters-Kieslich, Dekanin der Charité, und Prof. Dr. Frédéric Dardel, Präsident der Universität Paris Descartes, sowie Martine Aiach, Präsidentin der Fondation Descartes und Christopher A. Viehbacher, Vorstandsvorsitzender Sanofi.

Die Arbeit des Centre Virchow-Villermé fokussiert sich auf interdisziplinäre Kooperationen in den Bereichen Bildung, Forschung und

Expertise: Als eines der ersten Projekte wurde eine mehrsprachige, offene Plattform für internetbasiertes Lernen (Massive Open Online Courses – MOOC) erarbeitet, über die Fernunterricht im Bereich Public Health angeboten wird.

Je eine der Stiftungsprofessuren wird an den jeweiligen Forschungsstätten in Berlin und Paris eingerichtet werden und ausschließlich den Zwecken des Centre Virchow-Villermé dienen. Der Gesamtwert der Finanzierung der beiden Stiftungsprofessuren über einen Zeitraum von fünf Jahren beläuft sich auf 2 Mio. Euro, die gleichwertig aufgeteilt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.virchowvillermé.eu

FORSCHUNGSKOOPERATION MIT LMU UND UNIVERSITÄTSKLINIKUM MÜNCHEN BESCHLOSSEN

Strategische Partnerschaft in der medizinischen Forschung und der Entwicklung neuer therapeutischer Ansätze



Ludwig Spaenle, Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (M.) mit (v.l.) Prof. Dr. Jochen Maas, Prof. Bernhard Huber (LMU-Präsident), Prof. Karl-Walter Jauch (Ärztl. Direktor der Uniklinik) und Dr. Martin Siewert (Foto: Klinikum der Universität München, S. Hartmann)

Sanofi, die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und das Klinikum der Universität München haben vereinbart, künftig in der medizinischen Forschung und bei der Entwicklung neuer Therapien als strategische Partner zusammenzuarbeiten. Im März wurde der Rahmenvertrag über eine Laufzeit von zunächst drei Jahren unterzeichnet. Im Fokus stehen Erkrankungen wie Diabetes, Multiple Sklerose und Infektionskrankheiten. Außerdem soll die Übertragbarkeit neuer therapeutischer Ansätze aus dem Labor in die Klinik geprüft werden.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Institutionen, Organisationen sowie kleineren und mittleren Unternehmen zum Vorteil der Patienten und ihrer Gesundheit ist Teil der Forschungsstrategie von Sanofi. „Wir sind froh, dass wir mit der LMU sowie dem Klinikum der Universität München Forscher einer weiteren sehr bedeutenden Universität in Europa an unserer Seite haben“, sagte Prof. Dr. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung und Entwicklung von Sanofi.

„Die LMU steuert ihre ausgewiesene Exzellenz in der Erforschung von Erkrankungen bei, die – wie etwa Diabetes – in der Bevölkerung immer häufiger auftreten. Wir erhoffen uns, neue medizinische Forschungsansätze zu innovativen Therapien weiterzuentwickeln, die bald Anwendung in der klinischen Praxis finden können“, sagte LMU-Präsident Professor Bernd Huber.

Im Rahmen der strategischen Partnerschaft von Sanofi, LMU und Klinikum bewerben sich Forscher mit ihren Projekten. Ein Steering-Committee identifiziert diejenigen, die von gemeinsamem Interesse sind, definiert die zu erreichenden Ziele für die Forschungsvorhaben und entscheidet über die Mittelzuteilung. Nach einer „Inkubationszeit“ von zwei Jahren endet die Anschub-Förderung und es kann über eine Fortsetzung außerhalb der Rahmenvereinbarung entschieden werden.

„SECURPHARM IST VORBILD FÜR ZUSAMMENARBEIT IM GESUNDHEITSWESEN“

Ein Interview mit Dr. Reinhard Hoferichter, Sprecher des Vorstandes von securPharm



Dr. Reinhard Hoferichter: „In Europa führend“

Frage: Wie entstand die Idee für die securPharm Initiative und auf welche Problemstellungen gibt sie eine Antwort?

Dr. Reinhard Hoferichter: Die Idee zur Entwicklung einer technischen und organisatorischen Lösung für die von der EU-Fälschungsrichtlinie geforderten Schutzmaßnahmen wurde bereits 2010 geboren. Die Richtlinie war damals noch nicht verabschiedet, die Inhalte schon einigermaßen zuverlässig erkennbar. Ausgangspunkt für die Gründung von securPharm war die Überzeugung, dass eine erfolgreiche Umsetzung der Richt-

linie nur mit einer gemeinsam von den Stakeholdern des Arzneimittelmarktes entwickelten Lösung gelingen kann. Dazu müssen Industrie, Großhandel und Apotheken sachorientiert und partnerschaftlich auf Augenhöhe zusammenarbeiten. SecurPharm entwickelt nach den Vorgaben der EU-Fälschungsrichtlinie die technische und organisatorische Lösung für die Echtheitsprüfung von Arzneimitteln beim Großhandel und in der Apotheke. Mit dem von securPharm entwickelten Modell werden die legalen Vertriebswege wirksam vor dem Eindringen von Fälschungen geschützt. Dies gilt auch für die Fälschungsfälle, die wir in den letzten Jahren zunehmend auch in Deutschland gesehen haben. Es war von Anfang an unser Verständnis, dass unser Modell nur Vorschlagscharakter haben kann. Über die Annahme entscheiden EU-Kommission und der deutsche Gesetzgeber. Deshalb war es wichtig, beide Institutionen von Anfang an über unser Projekt auf dem Laufenden zu halten. Aus heutiger Sicht war es klug und richtig, das Projekt so früh zu starten. Die Vielzahl der zu lösenden Aufgaben ist enorm. Hätten wir zunächst die delegierten Rechtsakte und damit den formalen Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens auf EU-Ebene abgewartet, wäre die Umsetzung im vorgegebenen Zeitrahmen wahrscheinlich nicht oder nur mit erheblichen Zusatzanstrengungen möglich.

Auf dem vfa-Frühjahrssymposium fand Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe lobende Worte für das securPharm System. Was macht securPharm aus Ihrer Sicht zu einem Vorbild, auch über das Gesundheitswesen hinaus?

Dass unser Gesundheitsminister securPharm lobt, freut uns natürlich. Zunächst haben wir von Anfang an den Kontakt zum BMG gesucht und dieses in unser Projekt eingebunden. Für die Akzeptanz unseres Modells war die Grundsatzentscheidung über getrennte Datenbanken für Hersteller und Apotheker ein entscheidender Faktor. Damit wird Datenschutz technisch und organisatorisch konsequent und wirksam umgesetzt. Sehr geholfen in der Projektentwicklung hat uns auch der Austausch zu den vielen ungeklärten Detailfragen der Richtlinie. Möglicherweise war die gute Kooperation mit dem BMG prägend für die im Januar 2014 verkündete Kommissionsentscheidung zugunsten eines Stakeholder Modells mit staatlicher Beteiligung als Vorgabe für alle EU-Mitgliedsstaaten.

Das securPharm Stakeholder Modell könnte in der Tat Vorbildcharakter für andere komplexe Aufgaben im Gesundheitswesen haben, deren Gelingen von einer lösungsorientierten Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure abhängt.

„SECURPHARM IST EINE ERFOLGREICHE KOOPERATION ZWISCHEN WIRTSCHAFT UND STAAT.“

Welche Hürden gilt es noch für einen bundesweiten Roll-out zu überwinden, wo braucht securPharm weitere Unterstützung, vielleicht aus der Politik? Wie bewerten Sie die Chancen, dass securPharm EU-weit als beste Lösung wahrgenommen wird?

Ein Hürde für den bundesweiten Roll-out ist der Irrglaube einiger Akteure,

bis zur „Scharfschaltung“ der Richtlinie wäre noch viel Zeit und man könne die Erledigung seiner Hausaufgaben noch nach hinten schieben. Hier würde uns eine klare Aussage der Politik helfen, dass es keine Terminverschiebung für die Umsetzung der Richtlinie geben wird. Sorgen bereiten uns immer wieder Pläne der EU-Kommission zur Ausgestaltung technischer Details. Die Politik

kann helfen, dass in Brüssel keine Maßnahmen von zweifelhaftem Nutzen beschlossen werden. securPharm ist das in Europa führende Projekt zur Umsetzung der EU-Fälschungsrichtlinie. Wir haben den Eindruck, dass dies auch in Brüssel so wahrgenommen wird. Im September plant die EU-Kommission einen Workshop für die Mitgliedsstaaten, bei dem wir unser Modell vorstellen dürfen. Ich erwarte, dass sich dabei weitere Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit anderen nationalen Stakeholder-Initiativen ergeben, denn die securPharm-Idee ist durchaus europatauglich.

DIE GESUNDHEITSINDUSTRIE IST FÜR HESSEN EIN WESENTLICHER WIRTSCHAFTSFAKTOR

Hessens Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir besucht Sanofi



Dr. Paul Gerhard Kibat und Dr. Martin Siewert, Sanofi, mit Tarek Al-Wazir (Mitte)

Die Gesundheitsindustrie ist für Hessen ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, Sanofi dabei ein Schwergewicht! Davon konnte sich der Stellvertretende Ministerpräsident und Hessische Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung Tarek Al-Wazir bei einem Besuch des Gesundheitsunternehmens

persönlich überzeugen. Er war auf Einladung der Geschäftsführung von Sanofi in den Industriepark Höchst gekommen.

„Hessen ist ein traditioneller und moderner Pharmastandort mit erheblicher ökonomischer Bedeutung“, sagte der Wirtschaftsminister nach der Besichti-

gung des Werks für Insulinpens. „Hier wird auf höchstem Niveau geforscht, entwickelt und für die Welt produziert. Das gilt insbesondere für Sanofi. Es ist deshalb richtig, sich aus der Stärke heraus auch für die Zukunft gut aufzustellen.“

„Wir wissen die Wertschätzung und Unterstützung zu schätzen, die die Landesregierung der hiesigen Gesundheitsindustrie als wichtigem Pfeiler der hessischen Wirtschaft entgegenbringt“, sagte Martin Siewert, Vorsitzender der Geschäftsführung von Sanofi Deutschland. „Ich bin zuversichtlich, dass wir die gute Zusammenarbeit der letzten Jahre in verschiedenen Projekten mit der hessischen Landesregierung gemeinsam fortsetzen werden, wie etwa dem Engagement in der Initiative Gesundheitsindustrie Hessen oder dem gemeinsamen Gründerwettbewerb Science4Life.“

IMPRESSUM

Herausgeber

Sanofi Deutschland,
Industriepark Höchst,
Gebäude K 703,
65926 Frankfurt am Main

Kontakt

Ralph Hug, Leiter Public
Affairs, Kommunikation
Deutschland, Schweiz
und Österreich
+49 (0)69 305 15907
ralph.hug@sanofi.com

Redaktion

MSLGROUP Germany GmbH
Chausseestraße 8
10115 Berlin

V.i.S.d.P.

Dr. Matthias Suermond,
Sanofi Deutschland

Bildnachweis

© Sanofi falls im Bild nicht
anders angegeben